

UNIVERSITÄTSZEITUNG



ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

3. Jahrgang / Nummer 38

Leipzig, den 10. November 1959

Preis 15 Pf

7. November — Vor 42 Jahren siegte die Große Sozialistische Oktoberrevolution

Roter Oktober: Die Wende der Weltgeschichte begann



Lenin, Mai 1919, auf dem Roten Platz: Der Sozialismus wird siegreich vortrötschreiten!

Planetarisches Manifest

Von Johannes R. Becher

Es funkte ins Weltall die Botschaft: „An alle Planeten!“
 Das Sowjetvolk gab das erste Zeichen zum Start,
 Es war, als winkte der Siegesflug der Raketen
 Allen Völkern zu auf seiner überirdischen Fahrt,
 Du Sowjetstern, empor in das Weltall geschossen,
 Umkreist unser Dasein, rotierst in uns selbst als Signal,
 Unendliche Gründe hat deine Lichtspur erschlossen,
 Du allesumkreisender, allesdurchdringender Strahl.

Du Hymne des Friedens, wer hat je gesungen
 Von solch einer Höhe ein Lied, dem Frieden zum Preis!
 Wann wäre solch ein hohes Lied je erklingen,
 Der menschlichen Allmacht allerhöchster Beweis.

Seht ihn, den sich wandelnden Menschen, wie sicher er schreitet
 Und seiner Herrschaft über das Weltall gewiß,
 Und eines Tages wird es sein, daß ein Weltraumschiff gleitet
 Vorüber an Sonnenvulkanen und Mondfinsternis.

Des Menschen Stimme ertönt im Gesang der Xonen,
 Was vormals erschien als kühnste der Utopien,
 Erfüllt sich und siehe: Weltraumstationen —
 Und eine im Sternbild des Bären nennt sich: Berlin!

Dem Sowjetvolk Dank, allen friedensbereiten
 Völkern und allen, die ihr den Weltraum durchkreuzt!
 Auf zur Fahrt in des Weltalls Unendlichkeiten,
 Ruft das Planetarische Manifest.

(Auszug)

Der Gradmesser für den Erfolg der FDJ-Arbeit

Wie erfüllen wir die Studienpläne?

FDJ-Delegiertenkonferenz beschloß Kompaßplan für das Studienjahr 1959/60

4. November, Hörsaal 40 der Alten Universität: Hier erlebten wir einen vielversprechenden Auftakt zur Wende in der Arbeit unserer FDJ-Organisation an der Karl-Marx-Universität. Die erste Hochschuldelegiertenkonferenz nach dem 6. Parlament der FDJ war das erste Forum an unseren Universitäten, auf dem sich die Delegierten des Jugendverbandes über den Anteil und die Aufgaben der FDJ bei der Erfüllung der wissenschaftlichen Aufgaben im Siebenjahresplan Gedanken machten und Beschlüsse faßten.

Zahlreiche Ehrengäste unterstrichen die Bedeutung der Konferenz: Prorektor Prof. Dr. Arland, Prorektor Dozent Dr. Möhle, Prof. Dr. Uebermuth, Prof. Dr. Müller, Prof. Dr. Arzinger, Prof. Dr. Beyer, Dozent Kade, Genosse Manfred Seidler, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Otto Findeisen, Zentralrat der FDJ u. a. Begeistert wurden sie von den 300 Delegierten begrüßt, bewies doch ihre Teilnahme das große Interesse der Wissenschaftler an der engen Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband.

Zwei Probleme standen im Mittelpunkt: die Ausarbeitung der Programme für die wissenschaftliche Arbeit und die Erhöhung der Studienleistungen durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit; die Wende zur konkreten Führungstätigkeit in allen FDJ-Leitungen sein. Kampf um hohe Studierergebnisse und bei der Entwicklung eines vielseitigen kulturellen und sportlichen Lebens in allen FDJ-Gruppen.

Und das Fazit? Sowohl das ausführliche Referat von Heinz Krause als auch eine Anzahl guter Diskussionsbeiträge wiesen den Weg: Der Siebenjahresplan fordert junge Wissenschaftler, die mit heißem Herzen Fachmann und Sozialist sind. Der Jugendverband will

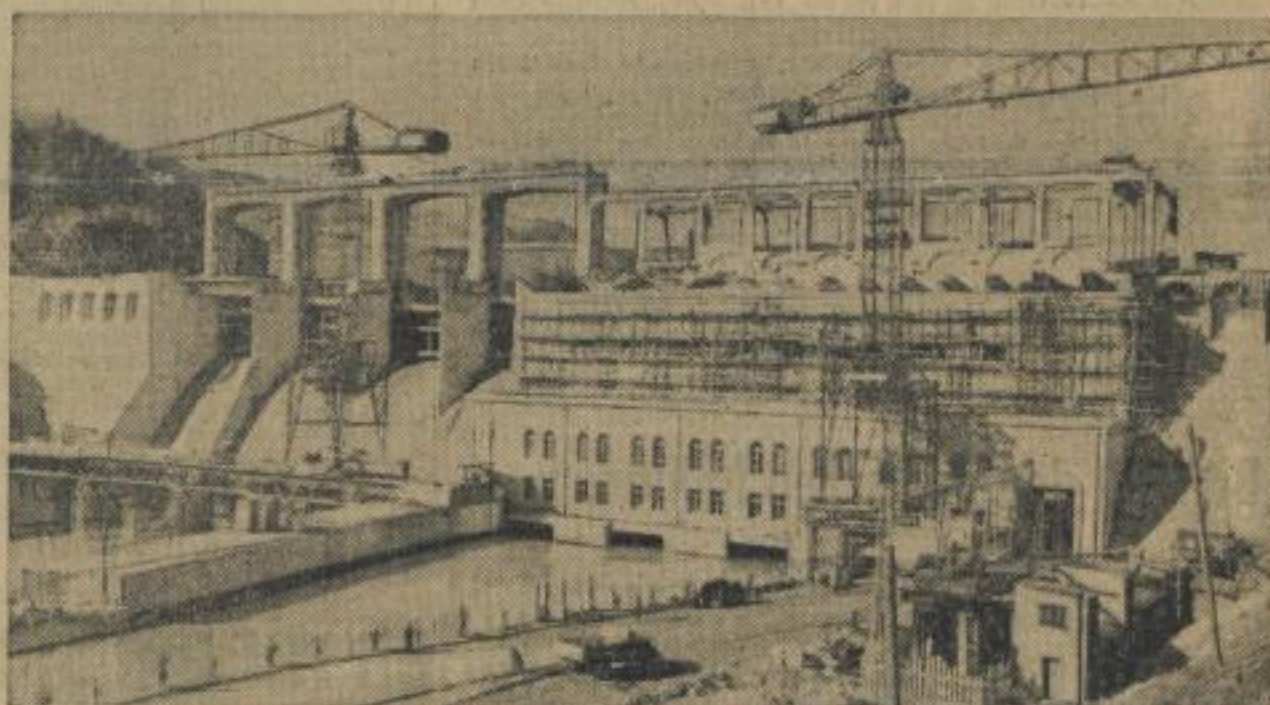
den Lehrkörper dabei unterstützen, die Qualität der Ausbildung weiter zu verbessern. Dazu dient die Schaffung von meßbaren Zielen in den Grundlagenfächern, beim Studium der Sowjetwissenschaften und in der Verbindung zur sozialistischen Praxis, und das verlangt ausführliche Diskussionen in den Gruppen über den Zusammenhang von Wissenschaft und Politik, über eine planmäßige intensive Arbeit in den Studiengruppen.

Heinz Krause stellte in seinem richtungsweisenden Referat fest: Die Einschätzung der diesjährigen Prüfungsergebnisse ergibt, daß sich zwar alle Grundsteinarbeiten auf die wissenschaftliche Arbeit orientieren, aber die vom 6. Parlament geforderte scharfe Wende zur konkreten Führungsarbeit noch nicht vollzogen haben.

Der allgemeine Leistungsanstieg in unseren Prüfungen ist ein Beweis für die unermüdeten Anstrengungen des Lehrkörpers und des Nutzens der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Doch der Anteil der FDJ-Leitungen an den Erfolgen ist unterschiedlich. Einige Leitungen überließen die Prüfungsvorbereitungen dem Selbstlauf, sorgten nicht für eine genügende ideologische Festigung der Studiengruppen und für deren zielstrebige exakte Arbeit. Die scharfe Wende zur konkreten Führung besteht darin, in den Mittelpunkt unseres Denkens und Trachtens die Mobilisierung aller Studenten für die Erfüllung und Übererfüllung des Studienplanes zu stellen. Grundlage für die Kompaß- und Arbeitspläne müssen daher die Studienpläne werden. Dort, wo der Studienplan noch nicht den Anforderungen der Praxis gerecht wird, sollen die Leitungen mit dem Lehrkörper beraten, wie man das verändern kann.

Die Aufgabe der FDJ-Leitungen besteht darin, den Lehrkörper bei seiner schwierigen Arbeit zu unterstützen, indem sie die politische Bedeutung der Studienaufgaben erläutern, die Studenten zu hohen wissenschaftlichen Leistungen befähigen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und gegenseitige

(Fortsetzung Seite 2)



Das sozialistische Lager überflügelt im ökonomischen Wettstreit die kapitalistischen Staaten. Ein Ziel des Siebenjahresplanes der UdSSR: Steigerung der Stromerzeugung bis 1965 auf 500 bis 520 Milliarden Kilowattstunden. Unser Bild: In Gumati (Grusinische SSR) entsteht ein der zahlreichen neuen sowjetischen Kraftwerke.

Allgemeine Abrüstung - real und notwendig

Vor 42 Jahren errichteten die russischen Arbeiter und Bauern ihre Sowjetmacht, und es war durchaus kein Zufall, daß der erste Akt des neuen Staates der Erlaß des Dekrets über den Frieden war. Vom ersten Tag ihres Bestehens an kämpfte die Sowjetunion um die Erhaltung des Friedens, und wenn wir heute die vergangenen 42 Jahre überblicken, zeigt sich uns eine gesetzmäßige Entwicklung vom Oktober 1917 bis zu den jüngsten Abrüstungsvorschlägen Chruschtschows. Es entspricht dem Wesen eines sozialistischen Staates, daß er mit aller Kraft um die Erhaltung des Friedens kämpft, weil es in ihm keine Klassen gibt, die an Kriegen verdienen, und weil er zum Aufbau der neuen Gesellschaft vor allem den Frieden braucht.

Allerdings waren die Chancen zur Erhaltung des Friedens in diesen vergangenen 42 Jahren nicht immer gleich. Die junge Sowjetmacht schlug 1917 allen Völkern und Regierungen die Beendigung des Krieges und den sofortigen Abschluß eines gerechten Friedens vor, aber es gab noch keine Möglichkeiten, um diese Forderung aller friedliebenden Menschen auch durchzusetzen. Und auch in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg gab es diese Möglichkeiten noch nicht. Wohl kämpfte die Sowjetunion um

die Erhaltung des Friedens und trat für die Bildung eines Systems der kollektiven Sicherheit ein, aber sie war noch der einzige sozialistische Staat und vermochte den zweiten Weltkrieg nicht zu verhindern.

Erst im Gefolge dieses Krieges änderte sich das Kräfteverhältnis in der Welt durch die Entstehung des sozialistischen Weltsystems so grundlegend, daß der XX. und XXI. Parteitag der KPdSU feststellen konnten, daß es heute keine schicksalhafte Unvermeidlichkeit von Kriegen mehr gibt. Tatsächlich hat die Stärke des sozialistischen Lagers bewirkt, daß es in den vergangenen Jahren in mehreren Fällen gelang, Kriegsherde im Keim zu ersticken. Das war ein großer Erfolg der sozialistischen Staaten und ein Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus.

Heute nun schlägt die Sowjetunion vor, durch allgemeine und vollständige Abrüstung die Entfesselung eines Krieges unmöglich zu machen. Die Verwirklichung dieses historischen Vorschlages würde der Menschheit die Furcht vor einem neuen Krieg nehmen und eine völlig neue Etappe der internationalen Beziehungen einleiten. Die Abrüstungsfrage ist heute das entscheidende Problem, und es gibt auch im Westen genügend Politiker, die real genug

denken, um zu erkennen, daß im Zeitalter des Luniks der Krieg als Mittel der Politik ausgespielt hat.

Es gibt aber auch noch Kräfte, die gegen die Abrüstung auftreten, und zu ihnen zählen, wie könnte das anders sein, die deutschen Militaristen. Deshalb kann auf die Dauer der Friede nur dann gesichert werden, wenn Westdeutschland aufhört, ein Herd der Kriegsgefahr in Europa zu sein. Deshalb steht der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und die Regelung der Westberlinfrage weiterhin auf der Tagesordnung.

Die Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens sind groß. Aber die Völker müssen auf der Hut sein. Um einen dauerhaften Frieden zu sichern, müssen alle friedliebenden Kräfte in Aktion treten, müssen alle Völker mit Bestimmtheit ihre Meinung sagen, müssen die westlichen Politiker begreifen lernen, daß es heute keine andere Politik mehr geben kann als die der friedlichen Koexistenz. Dann werden wir tatsächlich in eine Etappe eintreten, in der der Krieg dank der Existenz des sozialistischen Weltsystems völlig aus dem Leben der Gesellschaft verschwindet.

Dr. Hans-Jürgen Friederich

Wir sahen in diesen Tagen ein Meisterwerk sowjetischer Filmkunst

EIN MENSCHENSCHICKSAL

Wie kaum ein anderer hat dieser Film unser heißes Mitgefühl erregt und unsere Gedanken bewegt.

Wollen Sie in unserer Zeitung Ihre Meinung dazu sagen?

Was uns Leser schreiben, lesen Sie auf Seite 3